

LEERMEINUNG

Da ist der Wurm drin

Zu unseren Artikeln über einen Markt zur Nahversorgung am Schättlisberg:

Wo viel Licht ist, ist leider auch viel Schatten. Gemeint ist hier die total fehlende Lebensmittel-Nahversorgung in der westlichen Stadthälfte von Überlingen. 1995 wurde sie erstmals geplant, die großen Neubaugebiete sollten ein kleines „Lädle“ im Ärztehaus zur Nahversorgung erhalten. Die Raum-/Parkplatz-Bedarfsplanung war jedoch „nicht zeitgemäß“, kein Investor zeigte Interesse. Eine Einzelhandelsentwicklungsstudie wies 2003 nochmals kritisch auf das Nahversorgungsdefizit hin. Aber bis 2010 (insgesamt fast zwei OB-Amtsperioden) passierte nichts mehr.

Zu dieser Zeit hofften viele, dass ein Führungswechsel im Rathaus neue Bewegung in das Thema „Nahversorgung“ bringen würde. Fehlanzeige! Diese wurde zwar 2010 endlich offiziell beschlossen, aber bis zur Realisierung Mitte 2016 wird eine weitere OB-Amtszeit vergehen, trotz anfänglicher OB-Pressberichte wie vom 28. März 2012: Eröffnung schon Anfang bis Mitte 2013 und vom 26. September 2012: Baubeginn Anfang, Eröffnung Ende 2014! Kürzlich erklärte OB Becker, dass die „Stadt“ auf die erneute Verschiebung der Nahversorgung auf Mitte 2016 keinen Einfluss habe. Wie bitte? Bis dahin sind über 20 Jahre „Laienspiel“ vergangen. Was ist das für eine Infrastrukturplanung? Warum verlief die viel komplexere LGS 2020-Planung so viel glatter? Ist „Natur-Kosmetik“ wichtiger als menschliche Lebensqualität?

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor.

In der Weststadt, im Kurgebiet, im Amann, am Schättlisberg und weiter östlich bis an den Nellenbach leben zur Zeit an die 8000 Alt- und Neubürger. Das sind etwa 45 Prozent der Kernstadt. Der nächste Lebensmittel-Markt Lippertsreuter Straße ist zwischen zwei und fünf Kilometern entfernt. Die Strecke dorthin führt teils stark bergauf und bergab. Einkaufstouren mit Lasten sind zu Fuß oder per Fahrrad kaum machbar. Bleibt nur der Pkw als Transportmittel, denn auch Busfahrten mit mehreren Wechsellastern und Einkaufslasten in der Hand sind nicht praktikabel. („Stadt und Rat“ sollten vielleicht mal einen Praxistest machen). OB Becker scheint dieses Problem nicht zu kennen – sie wohnt ja weit außerhalb der Stadt. Aber wer? Ein Zufall – die nächste OB-Wahl und die SB-Markt-Eröffnung haben jetzt den fast gleichen Termin. Übrigens: Die Probleme von fehlender Nahversorgung und unbefriedigender Verkehrsführung im Nordwesten hängen eng zusammen. Täglich gibt es zwischen 1500 und 2000 umweltbelastende Einkaufsfahrten mit Autos quer durch Stadt und Wohngebiete. Die Zahl könnte deutlich verringert werden, wenn sich die Stadt für die „Nahversorgung Nordweststadt“ stärker engagieren würde. Aber so wie es zur Zeit läuft, ist die Quintessenz leider: Da ist immer noch der Wurm drin.

Rüdiger von der Linde, Überlingen

Unbequeme Schau startet



Bewusst auf den Blickwinkel der Palästinenser beschränkt sich die Ausstellung „Nakba – Flucht und Vertreibung 1948“, die zuvor schon an 94 Orten gezeigt worden war und die manche Kritiker nicht gerne in der Stadtbücherei sehen. BILDER: WALTER

- „Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“ in der Bücherei
- Autorin Rumpf: Ausstellung stellt bewusst Perspektive der Palästinenser dar
- Stadtverwaltung für Präsentation und „gegen antisemitische Ressentiments“

VON HANSPETER WALTER

Überlingen – Einseitigkeit und fehlende Vollständigkeit ist der Ausstellung „Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“ vorgeworfen worden, bis hin zum Verdacht des Antisemitismus bei einem Teil der Veranstalter. Gar nichts gegen Diskussionen hat die Autorin der Ausstellung, Ingrid Rumpf vom Verein „Flüchtlingskinder im Libanon“ aus Pfullingen (Kreis Reutlingen). Allerdings zielt der Vorwurf der Einseitigkeit ins Leere. Es sei ja „das Konzept dieser Ausstellung“, sagte sie bei der Vernissage in der Stadtbücherei, dass sie die Ereignisse des Jahres 1948 aus der Perspektive der Palästinenser darstelle und den Blick auf die Geschichte um dieses „Narrativ“ ergänze, das sonst seltener Beachtung finde.

Wer zu der Ausstellung vordringen will, der muss seit Dienstag allerdings zwei Stellwände überwinden, die das Kulturamt der Stadt nun aufgestellt hat. Zum einen ist hier die sogenannte „Kölner Erklärung“ ausgehängt, die kritische mit der Schau ins Gericht geht, und die Stellungnahme dazu von Ingrid Rumpf, die die Argumente zu entkräften versucht. Zum anderen können Besucher hier ihre Bewertungen anpinnen, solange sie den vorgegebenen Richtlinien der Fairness genügen. „Vielen Dank der Stadt Überlingen für das Zeigen der Ausstellung!“, lautete der erste Kommentar nach der Vernissage. Die nach den Worten von Kulturamtsleiter Michael Brunner als Vertreter der Stadt eigentlich schon eine „Midissage“ der noch bis 27. September laufenden Ausstellung war. Der Bildungsauftrag seines Bereichs beschränke sich nicht nur auf schöne Ausstellungen mit Chagall oder Miró. „Unbequeme Denkmäler“ sei das Thema am vergangenen Sonntag gewesen, hier gehe es nun um eine „unbequeme Aus-



Die ersten Bemerkungen gab es gleich nach der Vernissage auf der Pinnwand der Stadt. Inzwischen ist noch eine mehrseitige Stellungnahme der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Bodensee dazugekommen.

„Die Beschränkung auf die eine Perspektive gehört zum Konzept der Ausstellung. Dieser Blickwinkel ist bei uns zu wenig beachtet worden.“

Ingrid Rumpf, Autorin der Nakba-Ausstellung

„Ziel unserer politischen Bildung ist es, Verständnis füreinander zu schaffen und einander zuzuhören.“

Daniel Kottenrodt, Volkshochschule Bodenseekreis

stellung“, von der mancher Kritiker einen Abbruch gewünscht habe. „Aus politisch neutraler Sicht der Stadt Überlingen halten wir es – in Abstimmung mit unserer Verwaltungsspitze – nach wie vor für sinnvoll“, sagte der Kulturamtsleiter allerdings, „dass diese Ausstellung der Volkshochschule Bodenseekreis in

der Stadtbücherei Überlingen stattfindet.“ Schon seit fünf Jahren stehe die Präsentation in der öffentlichen Kritik und habe für heftige Debatten gesorgt, betonte Brunner.

Einer Kritik allerdings, der sie insofern standhalten konnte, wie Ingrid Rumpf später betonte, als keine der dargestellten Fakten, zu deren Quellen unter anderem israelische wie palästinensische Historiker zählten, korrigiert werden mussten. Für die Seriosität der Ausstellung spreche auch, so Rumpf, dass sie von der Stiftung „Entwicklungszusammenarbeit Baden Württemberg“ und dem Evangelischen Entwicklungsdienst gefördert worden sei. „Diese Ausstellung birgt Chancen, aber auch Risiken“, sagte Brunner. Es sei ein Experiment mit ungewissem Ausgang. „Wir möchten natürlich keinesfalls mit diesem Projekt antisemitische Ressentiments fördern“, bekräftigte der Kulturamtsleiter. Deshalb habe die Stadt die ergänzenden Informationen dargestellt und ein öffentliches Diskussionsforum geschaffen. Als Vertreter des Mitveranstalters Volkshochschule Bodenseekreis nannte Daniel Kottenrodt den Auftrag politischer Bildung unter anderem, „Verständnis füreinander zu schaffen“ und „einander zuzuhören“. Schon 2009 habe die Ausstellung im Landratsamt selbst großen Anklang gefunden, sei von vielen Schulklassen besucht worden und habe für einen „ruhigen Austausch“ gesorgt. „Wir freuen uns, dass Diskussionen stattfinden“, sagte Kottenrodt, „hoffen aber auf einen pfleglichen Umgang miteinander.“ Renate Khurdok vom Verein „Shalom – Salam – Salem“ als zweiten Mitveranstalter nahm für die Ausstellung in Anspruch, einen Beitrag für eine „ausgewogene Meinungsbildung“ zu liefern. Ihr gehe es darum „nicht gegeneinander, sondern miteinander zu reden“.

Weltmusik mit Harfe und Laute

Überlingen (hpw) Weltmusik mit afrikanischer Harfe, malischer Laute, Percussion und Gesang verspricht ein Konzert von Nils Kercher & Ensemble mit Barou Kouyate am Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, im Kursaal. Veranstalter ist der Kulturverein Überlingen, der in seiner Information Deutschlandradio Kultur zitiert: „Dichter und aufregend-abwechslungsreicher Klang (...) Songs im Spannungsbogen zwischen afrikanischer und europäischer Kultur, die einen als Hörer sofort einnehmen (...) eine Brücke zwischen den Kulturen.“ Bei der Tournee „Of water and sand 2013“ trifft der Komponist und Weltmusiker Nils Kercher mit seinem Ensemble auf Ngoni-Meister Barou Kouyate aus Mali. „Mit viel Fingerspitzengefühl verwebt das Ensemble den transparenten Klang der Kora mit erdigen Rhythmen und die raue, warme Klangfarbe der Ngoni mit Balafon, Bolong und melodiosen Gesang“ heißes es in der Presseinformation. Kercher verstehe es auf gekonnte Weise, westafrikanische Themen und Einflüsse seiner eigenen Kultur so zu kombinieren, dass sie nicht nebeneinander, sondern miteinander atmen und pulsieren. Gesanglich, perkussiv und tänzerisch bereichert Kira Kaipainen das Programm mit nordischem Flair und ihren unter die Haut gehenden Liedtexten. Es entfaltet sich eine vitalisierende und zugleich tiefgründige Atmosphäre voll weltmusikalischer Poesie und natürlicher Leidenschaft. Der Eintritt kostet 15 und 10 Euro. Reservierung und Information im Internet.

Der Kulturverein im Internet: www.kulturverein-ueberlingen.de

Zwei Autorinnen in der Bücherei

Überlingen – Die beiden Autorinnen Christa Bodammer und Christiane Reinhardt lesen am Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, in der Stadtbücherei eigene neue Texte. Dazu heißt es in einer Pressemitteilung von dort: In ihren Kurzgeschichten erzählt Christa Bodammer von alltäglichen und auch von ungewöhnlichen Ereignissen und Begegnungen. Ihr Thema ist fast eine Entschleierung: die Dinge sind anders, als sie zunächst ausschauen. Christiane Reinhardt schreibt Lyrik und Kurzprosa. Ihre Texte legen in manchmal humorvoller, oft aber auch kritischer Weise Denkwürdigkeiten menschlicher Kommunikation, sozialer Bereiche, Umweltsituationen, täglichen Belangen dar. Christa Bodammer studierte Germanistik und Hispanistik in Hamburg und Madrid. Sie war im In- und Ausland im Schuldienst tätig, unter anderem für das Auswärtige Amt in Omsk. Sie war viele Jahre Schulbuchautorin im heutigen Cornelsen-Verlag. Christiane Reinhardt, in Nördlingen geboren, studierte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart, und ist eine feste Größe in der deutschen Kunstszene. Seit ihrer Jugend ist sie auch schriftstellerisch tätig. Sie veröffentlichte unter anderem in der „Frankfurter Bibliothek“ der Brentano-Gesellschaft und der „Bibliothek deutschsprachiger Gedichte“. Kartenreservierung unter Telefon 0 75 51 / 99 15 70.



Sponsoren und Veranstalter freuen sich schon auf das Sportereignis (von links): Tobias Bau (Sparkasse), Bürgermeisterstellvertreter Lothar Fritz, Klaus Eder (Stadtwerke am See) und Organisator Markus Dufner. BILD: DEIDENBACH

Kinderolympiade in den Startlöchern

Aktionstag mit Spaß und Bewegung für die ganze Familie geht in seine dritte Auflage. Teilnahme-karten gibt es ab Montag

Überlingen (cde) Die Sommerferien sind vorbei und damit auch viele Freizeitangebote für Kinder, die jetzt wieder die Schulbank drücken müssen. Einen Lichtblick gibt es jedoch: die Kinderolympiade. Zum dritten Mal veranstalten Markus Dufner und Sponsoren diese Aktion und hoffen, so der Tenor während des Pressegesprächs, dass sie sich zum festen Bestandteil des Stadtgeschehens entwickelt.

Sollte das Wetter gut sein, erwartet Veranstalter Dufner am Montag, 16. September, bis zu 500 teilnehmende Kinder. Es solle ganz nach dem Motto

„Dabei sein ist alles“ ein Tag für Kinder und Eltern werden. Dafür bauen Überlinger Sportvereine 17 Stationen, von der Kletterwand bis zum Parcour, in der Stadt verteilt auf, die von 10 bis 17 Uhr ohne bestimmte Reihenfolge absolviert werden können. Starten kann man jederzeit. Jedes Kind, egal wie viele Stationen es geschafft hat, bekommt am Ende eine Urkunde und eine Medaille. Um 17. 30 Uhr gibt es eine Siegerehrung. „Der Spaß steht aber im Vordergrund“, sagt Dufner. Teilnehmen können Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren, aber auch die Kleineren kommen mit dem Spielmobil, Ponyreiten und weiteren Aktionen nicht zu kurz.

Ab kommenden Montag, 16. September, gibt es kostenlose Teilnahme-scheine bei den Sportvereinen und Sponsoren wie dem SÜDKURIER, der Sparkas-

se Bodensee, den Stadtwerken am See und vielen anderen Partnern. Neben dem sportlichen Teil der Veranstaltung gibt es auch ein Rahmenprogramm mit Vorführungen, unter anderem von der Musikschule Bodensee und dem Zirkus Valigia. Laut Dufner geht es auch darum außerhalb der Feriensaison den Familien etwas zu bieten. Dies käme nicht nur den Vereinen zu Gute, die sich entsprechend präsentieren könnten, sondern auch den Sponsoren und dem Handel. „So kommt Leben in die Stadt“, sagt Dufner, „hier rennen dann nicht, wie an normalen Samstagen, die Kinder den Eltern hinterher, sondern umgekehrt.“

Kinderolympiade am Samstag, 28. September, 10 bis 17 Uhr. Teilnahmegebühr (ohne Schein) 4 Euro. Siegerehrung um 17.30 Uhr.